

Angen; aber sein mildthätiger, edler, hoher Sinn lebt fort, er lebt fort in allen Gliedern unseres allerhöchsten Kaiserhauses und täglich bringen uns die öffentlichen Blätter neue Kunde von ihm.

## 11.

**Führe uns nicht in Versuchung.**

Das ist ein wohl zu beherzigendes, inhaltschweres Wort! Es ist ein Gebet, das jeder Mensch hundertmal des Tages für sich im Stillen sprechen kann, ohne dass desselben zu viel wird. Und wenn du vor jedes Astloch ein Auge stecktest, und wenn du vor jeden Blutstropfen eine Schildwache stelltest: der Versucher wird doch zu dir, wie zu Christus in der Wüste, seinen Zugang finden. Darum sei auf deiner Hut! „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt!“ — Ja, wenn die Hölle gleich so im Anfange ihre Pforten angelbreit aufthäte, und in Feuer und Flammen rauchte, so würden wohl manche aus Furcht davonlaufen; aber so denkt man meistens, wenn man sie zuerst erblickt, es wäre weiter nichts als eine lustige Schenke; auch der Geruch, der aus derselben herauskommt, hat nicht das Geringsste an sich, was ihn verdächtig machen könnte; ja, man hält ihn immer für Tabaksgeruch! Wer sollte aber auch glauben, dass die Hölle zuweilen sogar in einer Tabakspfeife glimme und der Versucher sich in ein Pfeifenrohr verkröche? Und doch, lieber Leser, ist dem so! Ich will dir davon eine Geschichte erzählen, die vor nicht gar langer Zeit hier vorgefallen ist!

Johann N. war ein Schuhmacherlehrling, der in einer hiesigen Werkstätte lernte. Das „Bete und arbeite!“ hatte er so aufgefasst, dass er das Letzte wohl fleißig that, wozu ihn sein Meister auch tüchtig anhielt, von dem Ersten aber wenig oder gar nichts wissen wollte. Er folgte hierin seiner natürlichen Neigung und ließ sich das Beispiel solcher lustigen Gesellen zum Muster dienen, die lieber den Sonntag in den Wirtshäusern als in den Kirchen zuzubringen